Handelsberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

land einen immer kleineren Umfang an, der Absatz nach Oesterreich-Ungarn wird mit Mühe auf bisheriger Höhe aufrecht erhalten und der Export nach Italien, der nur noch Spezialitäten umfasst, sinkt zu stets grösserer Bedeutungslosigkeit hinab.

Der Export nach andern Ländern ist, im ganzen genommen, dem Vorjahr gegenüber um mehr als eine Million Franken gestiegen, ein Beweis, dass unsere Industrie sich vom Ueberwiegen einzelner grosser Märkte etwas frei zu machen sucht. In dieser Richtung sind entschieden noch Fortschritte möglich. Wir nennen in erster Linie Canada mit einem Plus von mehr als einer halben Million Franken: die Deutschland gegenüber angewendeten Zollerhöhungen sind, zum Teil wenigstens, unsern Artikeln zu gute gekommen. Als Länder mit erwähnenswerter Mehrausfuhr sind noch anzuführen die La Plata-Staaten und Spanien.

Ganz schlecht ist die Halbseidenweberei im Jahr 1903 gefahren; eine Minderausfuhr von fast $3^1/_2$ Millionen Franken oder rund 22 Prozent ist bezeichnend genug. Seit die Vereinigten Staaten ihre grossen Bezüge endgültig eingestellt haben, scheint überhaupt dieser Industriezweig nicht mehr zur Blüte zu kommen. England ist zwar als Hauptabnehmer an die Stelle Nordamerikas getreten, doch machen uns in London Deutsche und Italiener scharfe Konkurrenz. Fast nach allen Absatzgebieten wurde weniger ausgeführt als im Vorjahr, ausschlaggebend ist aber der ganz bedeutende Minderexport nach England.

Die Ausfuhr von seidenen Shawls, Tüchern und Schärpen ist um ein geringes kleiner als im Jahr 1902; die wichtigsten Exportländer sind:

	100 kg.	Franken.
Deutschland	167	1,040,200
Frankreich	124	738,400
Oesterreich-Ungarn	57	360,500
La Plata-Staaten	40	244,900
Belgien	45	218,900
England	34	212,900
Andere Länder	116	743,400
Total 1903	583	3,559,200
„ 1902	593	3,676,400

Auffallend ist die Minderausfuhr von ca. 300,000 Fr. nach Frankreich, während Deutschland für 200,000 Fr. mehr bezogen hat als im Vorjahr. Auch in diesen Artikeln scheint unsere Produktion zu einem Stillstand gelangt zu sein; seit einer Reihe von Jahren sind die Ausfuhrzahlen fast unverändert geblieben.

Einfuhr

aus	Reinseidene Gewebe		Halbseid. Gewebe	
	100 kg.	Franken	100 kg.	Franken.
Frankreich	480	2,939,200	270	875,300
Deutschland	397	2,295,300	433	1,197,800
Italien	387	1,913,600	262	558,200
Japan	107	564,100	7	21,700
England	101	467,900	49	85,600
Andern Ländern	17	85,100	20	63,600
Total 1903	1489	8,265,200	1041	2,802,200
„ 1902	1637	8,962,000	1039	2,812,000

Die Einfuhrzahlen beweisen, dass unser Land Seidenstoffe in ansehnlicher Menge aufnimmt. Bei der französischen Einfuhr spielen Mousseline, Tülle, Gaze u. s. f. eine hervorragende Rolle, für Deutschland kommen in erster Linie Sammete, Plüsch und Kravattenstoffe in Frage; ein nicht unbeträchtlicher Anteil mag, unter den reinseidenen Geweben, den Waren zukommen, die von unsern Filialen jenseits des Rheins jeweilen zur Vervollständigung der Lager nach Zürich gesandt werden. Der italienische Import setzt sich in der Hauptsache aus billigen Artikeln zusammen; genannt seien unter anderem Schirmstoffe, seidene Decken und Tücher. Die Pongée-Einfuhr aus Japan hat dem Vorjahr gegenüber um mehr als 300,000 Franken abgenommen.

Die Einfuhr von Shawls, Tüchern und Schärpen ist mit 193,500 Franken fast genau gleich gross wie im Jahr 1902. Lieferanten sind Frankreich und Deutschland.

Es ist nicht anzunehmen, dass die erhöhten Sätze des neuen schweizerischen Zolltarifs unsere Einfuhr wesentlich beeinflussen werden. Mousseline und Sammet werden wir in der Hauptsache wohl nach wie vor aus dem Ausland beziehen müssen. Der Import anderer Seidenstoffe wird aber wahrscheinlich eine Einschränkung erleiden und dürfte ganz besonders die italienische Einfuhr eine Zurücksetzung erfahren.

Handelsberichte.

Die Produktionstatistik der Seidenweberei von St. Etienne, wie sie von der Chambre syndicale des Tissus aufgestellt wird, weist für die Jahre 1902 und 1903 in der Hauptsache folgende Zahlen auf:

		1903	1902
Reinseid. Bänder, glatt, farbig	Fr.	15,211,000	14,630,000
Halbseid. Bänder, glatt, farbig	„	8,156,000	8,523,000
Rein- und halbseid. Bänder, schwarz	„	9,847,000	13,517,000
Rein- u. halbseid. Bänder, gemustert	„	9,794,000	12,303,000
Total: Bänder	„	43,008,000	48,973,000
Sammet	„	13,414,000	29,736,000
Posamentierwaren	„	5,754,000	4,475,000
Halbseidene Gewebe	„	2,585,000	2,400,000
Elastische Gewebe	„	1,810,000	2,005,000
Hutfutter	„	1,447,000	975,000
Kravattenstoff	„	966,000	163,000
Gesammtproduktion	Fr.	68,984,000	88,727,000

Zu diesen Ziffern kommen für beide Jahre ca. vier Millionen Franken hinzu als Produktionswert der Firmen, die ihren Sitz nicht in St. Etienne selbst haben.

Im Jahr 1903 wird die Ausfuhr der St. Etienner-Fabrik auf 23,374,000 Franken berechnet, so dass der inländische Verbrauch die stattliche Summe von 45,609,000 Franken aufweist. Bemerkenswert ist, dass der gewaltige Rückschlag gegen 1902 nicht sowohl den Bändern, als vielmehr der ausserordentlich verringerten Sammetproduktion zuzuschreiben ist.

Die **Einfuhr von gefärbter Seide nach Italien im Jahr 1903** stellte sich wie folgt:

aus Frankreich	kg.	359,303
„ der Schweiz	„	314,577
„ Deutschland	„	110,160
Total 1903	kg.	784,040
„ 1902	„	967,706

Einem französischen Konsularbericht zu Folge belief sich die **Einfuhr von Seidenwaren nach Saloniki im Jahr 1902** für

Reinseidene Waren	auf	1,000,000	Franken.
Halbseidene Waren	„	1,200,000	„
Sammet und Plüsch	„	450,000	„

Hauptbezugsländer sind Frankreich, die Schweiz und Italien, für Sammet kommt Deutschland hinzu. Die Kravatteneinfuhr wird auf 3400 kg. angegeben und kommt hiefür auch Oesterreich in Betracht.

Neue Moden.

Gegenwärtig herrscht an der Riviera das herrlichste Frühlingswetter. Einer Berichterstattung des „B. C.“ ist über neue dort getragene Damentoiletten folgendes zu entnehmen:

Das eleganteste Publikum der von Modedamen par excellence fast überfluteten Riviera pflegt man in Monte Carlo zu finden. Das Wetter war dort in dem prächtigsten Teile der Riviera in der ganzen letzten Zeit herrlich; echter Frühlingsodem schien Natur und Menschen zu beleben; der Rasen saftig grün, die Blumenbeete im herrlichsten Schmuck, tausend Wohlgerüche ausstrahlend, das Meer so blau, wie man es nur selten sieht, der Himmel wolkenlos, ein azurblauer Dom, — die Menschen dieser Naturszenerie entsprechend festlich gekleidet, froh gestimmt, anscheinend nur des Lebens Freuden geniessend. Man staunt, wenn man am Vormittag bei Eröffnung der Spielsäle die sich zum Kasino drängende Menschenmenge mustert. Wie die Damen da, als gingen sie zu einer Gesellschaft, in weissen, mit Spitzen reich garnierten Schleppkleidern die grosse Freitreppe hinanhüpfen, ihre weissen Glacé-Stiefeletten, die mit Spitzenfalbeln besetzten Jupons — als gehöre das zum bon ton — den Blicken der Beobachtenden preisgebend, dann im Vestibül schnell den kostbaren, mit Points und Pelz garnierten Mantel abwerfend, in die Spielsäle eilen und hier mit ihren Brillanten, die oft einen immensen Wert haben, Parade machen. Da hat sich eine fesche Amerikanerin gar bis zu einem weissen Moiré-Antiquekleide verstiegen, dort steht eine dunkle Brünette in rosa, aprikosenfarbigem Sammet, hier eine Pariser Schauspielerin in weissem Spitzenkleide, das auf rosa Faille drapiert, mit rosa Sammet und Rosenhut selbst hier in diesem Zentrum der eleganten Welt Aufsehen erregt. Die grosse Mode, der alles huldigt, besteht in festanliegenden, auf Taille gearbeiteten Redingotes, die vorn zweireihig wie die Salonröcke der Herren überknöpft, mit Revers und recht vielen Taschen ausgestattet werden. Solche Paletots trägt man sowohl zum Rock passend, wie in ganz abstechenden Farben aus Sammet, Seide, Tuch, Pelz, Cheviot u. s. w. Aus weissem Tuch gefertigt, mit goldgesticktem Revers und gleichen Aermelaufschlägen werden diese Paletots Louis XV. selbst den elegantesten Sammet- und Seidenkonfektions vorgezogen. Hier ist überhaupt Weiss Modefarbe; selbst ältere Damen, die auf ihren Embonpoint Rücksicht nehmend, dunklere Farben wählen sollten, gefallen sich in weissen Tuch-, Cachemir-, Crêpe de Chine-Toiletten, die mit Etagenröcken versehen als letzte Mode gelten. Ein glatter Rock — und wäre er noch so weit und schleppend — gilt hier als nicht mehr fashionable.

Der aus drei abgestuften, reich gestickten Etagen bestehende Rock, dessen unterster Ansatz Queue bildet, ist überraschend schnell in Aufnahme gekommen; dazu glatte, festsitzende, zumeist mit spitzer Schnebbe gearbeitete Taillen, die allen Versuchen, das weite Reformkleid oder die leger sitzende Blouse beizubehalten, Hohn sprechen. Die Pariser Costümiers haben es endlich ihrer Kundschaft mit überzeugender Logik klar gemacht, dass die Blouse allenfalls im Hause oder für Dienerinnen, die sich bei der Arbeit frei bewegen müssen, verwendbar sei, dass aber eine Dame, die auf Eleganz halte, wieder ihr festes Korsage tragen müsse, das die Körperformen plastisch hervortreten, deren Schönheit zur Geltung kommen lässt Für derartige Trachten ist nun wieder ein festsitzendes Mieder unentbehrlich; schon meinte man, dass es seine Existenzberechtigung eingebüsst habe, da erklären es die grossen Schneider als unerlässlich, und die Pariser Korsetiers machen grosse Reklame für ihre neuen Erfindungen, für Korsetts, die sich formvollendend dem Körper anschmiegen, Figur machen, ohne Druck auszuüben u. s. w. Genau gesehen, beruht die Wunderkraft dieser „Corsets miraculeux“ genannten Mieder nur darauf, dass sie mit den auch bei uns bekannten Herkules-Spiralfedern durcharbeitet sind. Sehr reizend sind Taillen aus gestickten Edelweiss-Bordüren und Guipure-Einsatz streifenweise zusammengesetzt, die Guipure mit Silberband unterlegt, dazu handbreiter Silbergurt mit breiten Macramé fransen umgeben. Man sieht diese festgearbeiteten Taillen im Theater, zu Konzerten. Für grössere Abendgesellschaften werden mit buntfarbigen Paillettes durchgarbeitete Spitzenkleider gewählt, reiche, mit Points garnierte Tüllroben, deren weite, bauschig gearbeiteten Aermel oft eine zu einem Kinderkleid nötige Stofffülle enthalten. Reizende Toiletten aus hellem Popeline, gestreiftem Surah, farbigem Lindener Sammet sieht man mittags auf der Terrasse vor dem Kasino.

Neben wirklich vornehmen Menschen finden sich hier auch mancherlei Abenteuerinnen, deren Motto Geniessen und Verschwenden ist. Sie sind die Pionniere der kommenden Mode, tragen schon jetzt die bei uns wohl erst in zwei Jahren aufkommenden Toiletten, Prachtroben aus dunklem Genueser Sammet, dessen Fond mit Goldfäden und in orientalischen Farben gehaltenen Kugeln gemustert ist, Beduinenmäntel aus kostbarer Brussah-Seide, rückwärts, wo das Capuchon übereinandergeht, mit Edelstein-Agraffen gehalten, Hüte, deren rechts hochstehende Seite ein Blumengarten zu sein scheint, während die linkseitige, dicht am Ohr anliegende Hutpartie mit Brillantfransen abschliesst.

Nach Berichten des „B. C.“ aus **Paris** ist eine bunte Mode das neueste der kommenden Saison. Die grossen sportlichen Veranstaltungen in Longchamp, die wieder ihren Anfang genommen haben, liessen den Unterschied der Eleganz der Vorjahre und dieser Saison deutlich zu Tage treten. War es früher höchste Vornehmheit, die ganze Toilette, vom Hut bis herab zu den Stiefeln, vorherrschend in einem Ton zu wählen, eine Mode, welche durch die Bevorzugung der weissen Handschuhe und schwarzen Stiefel zuerst ins Wanken gebracht wurde,